

Buch wieder: stupende Kenntnis der vielsprachigen Literatur, Auswertung zentraler Archivbestände und zeitgenössischer Publizistik sowie eine präzise, überzeugende Linienführung und Argumentation. Es ist mitnichten ein Werk, das nur Militärgeschichtler im engeren Sinne interessieren wird. Dazu ist Ch.s Konzeption, in der die Verortung des „Weißen Berges“ als eines heiligen Ortes in der spirituellen Geographie eine große Rolle spielt, zu sehr kulturwissenschaftlich und mentalitätsgeschichtlich angelegt. Ein wenig unterbelichtet bleiben die ideengeschichtlichen Hintergründe, das politische Denken der Zeit, also eher die säkularen Elemente jener folgenschweren Auseinandersetzung. Der schon mehrfach erbrachte, aber nicht sehr populäre Nachweis, daß es sich bei der Schlacht am Weißen Berg nicht um eine „bataille des nations“ gehandelt habe, verdient insgesamt höchste Anerkennung, denn die nationalen Kategorien des 19. Jh.s sind auch in der mitteleuropäischen Geschichtswissenschaft noch längst nicht überwunden.

Erfurt

Joachim Bahlcke

Josef Pfitzner a protektorátní Praha v letech 1939-1945. Sv. 2. Měsíční situační zprávy Josefa Pfitznera. [J.P. und das Prag des Protektorats von 1939-1945. Bd. 2: Monatliche Lageberichte J.P.s.] Hrsg. von Vojtěch Šustek. (Dokumenta Pragensia. Monographia. 11/1.) Verlag Scriptorium. Praha 2001. 504 S.

Die Publikation umfaßt 22 monatliche Tätigkeitsberichte des sudetendeutschen Prager Primator-Stellvertreters Josef Pfitzner an Karl Hermann Frank als Staatssekretär im Amt des Reichsprotektors, ab August 1943 Deutscher Staatsminister für Böhmen und Mähren. Diese Quellen stammen aus dem Zeitraum Januar 1940 bis April 1944, wobei allerdings nicht alle Berichte aufgefunden werden konnten bzw. erhalten geblieben sind. Die Tätigkeitsberichte werden ergänzt durch diesbezügliche Briefwechsel aus dem Amt des Reichsprotektors.

Pfitzners Tätigkeitsberichte sind durchaus geeignet, das Bild der deutschen Besatzungspolitik zu bereichern und zu schärfen. Erstens wird deutlich, mit welchem Eifer der deutsche Vize-Bürgermeister der ganz überwiegend tschechischen Millionenstadt Prag die im Amt des Reichsprotektors ausgearbeiteten Germanisierungspläne mittrug und in seinem Tätigkeitsbereich zu realisieren suchte. So reagierte Pfitzner etwa mit unverhohlener Begeisterung auf die Einführung einer Zwangskennzeichnung der Juden im Protektorat oder den Amtsantritt Reinhard Heydrichs als Stellvertretender Reichsprotektor, der eine dramatische Verschärfung der Besatzungspolitik markierte und die wohl blutigste und finsterste Periode der tschechischen Geschichte eröffnete. Ähnlich wie die bereits veröffentlichte amtliche Korrespondenz Pfitzners mit K.H. Frank belegen auch die hier publizierten Berichte die aktive und initiative Rolle Pfitzners u.a. bei der Durchsetzung der deutschen Sprachverordnungen (er sah den von Heydrich angeordneten Gebrauch des Deutschen als innere Amtssprache in der Prager städtischen Verwaltung geradezu als historischen Einschnitt an), der Entfernung „weltanschaulich“ mißliebiger tschechischer Denkmäler oder der geschichtlichen Legitimierung der Besetzung Böhmens und Mährens dienenden Propagierung Prags als „alter deutscher Stadt“.

Zweitens beleuchten die Tätigkeitsberichte die alltäglichen, von der Besatzungsverwaltung angewandten Methoden zur Germanisierung Prags. Hierzu gehörten etwa gezielte Zwangspensionierungen tschechischer Beamter, um Deutsche in Führungspositionen der städtischen Verwaltung zu bringen; im September 1940 wurden bereits 12 von 17 Prager Magistratsreferaten von Deutschen geleitet. Ferner sind wertvolle Aufschlüsse über die Förderung des deutschen Schulwesens in Prag auf Kosten des tschechischen, die Nutzung städtischer Gebäude bzw. städtischen Grundbesitzes durch Wehrmacht, SS, Hitlerjugend usw. zu gewinnen, kurz, in welchem Umfang die unter deutscher Kontrolle stehende Prager Stadtverwaltung, nicht zuletzt auch in finanzieller Hinsicht, für volkspolitische und kriegswirtschaftliche Zwecke eingespannt wurde. Auch wird deutlich, wie die städtischen

tschechischen Beamten sich der Germanisierung auf sprachlichem und anderen Gebieten zu widersetzen suchten.

Drittens wird eine Fülle aufschlußreichen statistischen Materials zur Entwicklung Prags unter nationalsozialistischer Herrschaft geboten, so etwa zu Geburten und Sterbefällen, Eheschließungen, Schulbelegschaft etc. Gerade die Resultate verschiedener Rohstoff-Sammlungen unter Prager Tschechen und Deutschen sowie die sprachliche Aufschlüsselung aus städtischen Bibliotheken entliehener Bücher belegen zudem einmal mehr die passive Resistenz der überwiegenden Mehrheit der Tschechen gegenüber den Germanisierungsbestrebungen.

Von diesen zahlreichen interessanten Einzelinformationen abgesehen, stellt die Publikation auch eine zu begrüßende Erweiterung der bislang wenig umfangreichen Quellenveröffentlichungen zur deutschen Besatzungspolitik im Protektorat Böhmen und Mähren dar.

Bonn

René Küpper

Jan Björn Potthast: Das jüdische Zentralmuseum der SS in Prag. Gegnerforschung und Völkermord im Nationalsozialismus. Campus Verlag, Frankfurt, New York 2002. 503 S. (€ 49,90.)

Die vorliegende Studie, hervorgegangen aus einer Dissertation, untersucht auf hohem Niveau die Entstehung und Ausstellungstätigkeit des jüdischen Zentralmuseums in Prag. Die Ausstellungen des Museums wurden ab August 1942 unter Aufsicht der Zentralstelle für jüdische Auswanderung von jüdischen Wissenschaftlern aus den beschlagnahmten Sakralgegenständen der jüdischen Kultusgemeinden Böhmens und Mährens zusammengestellt.

Aufgrund der sehr bruchstückhaften Quellenlage ist weitgehend unklar, zu welchen Zwecken die SS während der Judenvernichtung ein jüdisches Zentralmuseum einrichten ließ, dessen Ausstellungen erstaunlicherweise nicht ein verzerrtes Bild des jüdischen „Weltfeindes“ transportierten, sondern das religiöse Leben der böhmischen und mährischen Juden in realistischer und wissenschaftlich objektiver Weise wiedergaben. Der Autor weist nach, daß die Anregung zur Errichtung des Zentralmuseums offenbar zu Beginn der Deportationen nach Theresienstadt (und von dort nach Auschwitz) von der Jüdischen Kultusgemeinde Prags an den Leiter der Zentralstelle, SS-Sturmabführer Hans Günther, herangetragen und von diesem genehmigt wurde. Der Mangel an zeitgenössischen deutschen Akten zum Gegenstand – sogar die Anordnungen Günthers sind lediglich Aktenvermerken und Tätigkeitsberichten der Museumsmitarbeiter und der diesen übergeordneten Jüdischen Kultusgemeinde in Prag zu entnehmen – läßt keine eindeutigen Aussagen zu, ob bzw. inwiefern Günthers Vorgesetzte in Berlin (Adolf Eichmann) und Prag (der Stellvertretende Reichsprotektor und Reichssicherheitshauptamt-Chef Reinhard Heydrich, der Höhere SS- und Polizeiführer Karl Hermann Frank und der Befehlshaber der Sicherheitspolizei Horst Böhme, später Erwin Weinmann) überhaupt von dem Museumsprojekt Kenntnis hatten. Die vorliegende Studie belegt allerdings, und das ist neu, daß zumindest die Gruppe „Wirtschaft“ im Amt des Reichsprotektors informiert war.

Während die Motivation der jüdischen Mitarbeiter, nämlich die Bewahrung wertvoller sakraler Gegenstände und der Erinnerung an die Juden Böhmens und Mährens, die ja gleichzeitig in die Vernichtungslager deportiert wurden, sowie das Erreichen einer Galgenfrist für die Mitarbeiter des Museums, anhand von Nachkriegsaussagen der wenigen Überlebenden klar belegt werden kann, gilt dies für die SS-Protagonisten nicht. Der Autor versucht deren Intentionen indirekt zu erschließen, indem er das Prager Museumsprojekt in den größeren Kontext erstens der NS-Gegnerforschung, zweitens des Eichmann-Apparates und drittens der konkreten antijüdischen Politik im Protektorat sowie der Sonderstellung der SS ebendort stellt. Diese anspruchsvollen Kontextualisierungen vermitteln interessante Einblicke in die pseudowissenschaftlichen, weil ideologisch instrumentalisierten wissen-